

Stark für die seelische Gesundheit

Der LWL-PsychiatrieVerbund Westfalen ist der gemeinnützige Gesundheitsdienstleister des LWL, des Kommunalverbands der 18 Kreise und 9 kreisfreien Städte in Westfalen-Lippe. Der LWL-PsychiatrieVerbund Westfalen leistet einen entscheidenden Beitrag zur seelischen Gesundheit der Menschen in Westfalen-Lippe.

- **113 Einrichtungen im Verbund:** Krankenhäuser, Tageskliniken und Institutsambulanzen, Rehabilitationszentren, Wohnverbände und Pflegezentren, Akademien für Gesundheitsberufe, Institute für Forschung und Lehre
- **ca. 8.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** aus allen Berufen des Gesundheitswesens
- **ca. 140.000 behandelte und betreute Menschen** im Jahr

Wir arbeiten für Sie in den Kreisen Borken, Coesfeld, Gütersloh, Höxter, Lippe, Paderborn, Recklinghausen, Soest, Steinfurt, Unna, dem Hochsauerlandkreis und dem Märkischen Kreis sowie in den kreisfreien Städten Bochum, Dortmund, Hamm, Herne und Münster.

www.lwl-psi.chiatrieverbund.de

Ambulante Sprechstunde



Dr. Rüdiger Holzbach, Chefarzt der Abteilung Suchtmedizin und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bieten Ihnen die Möglichkeit für einen ambulanten Kontakt an (sowohl für Kassen- als auch Privatpatienten). Sie können dies nutzen, um Ihren Umgang mit Medikamenten überprüfen zu lassen, sich

über Behandlungsmöglichkeiten zu informieren, einen ambulanten Entzug durchzuführen oder einen stationären Entzug vorzubereiten. Termine in der Sprechstunde sind sowohl am Standort Warstein als auch in der Institutsambulanz Lippstadt möglich.

Anmeldung über das Sekretariat von Dr. Holzbach: 02902-82-5202

Bitte bringen Sie einen Überweisungsschein und Ihre Versicherungskarte mit.

Am Standort Warstein: Auf dem Gelände der LWL-Klinik Gebäude 30 (Anfahrtsskizze anfordern)

So finden Sie zur Ambulanz in Lippstadt: Suchtambulanz der LWL-Klinik Lippstadt Am Nordbahnhof 15 - 59555 Lippstadt



Stationäre Behandlung

LWL-Klinik Lippstadt

Im Hofholz 6 · 59556 Lippstadt

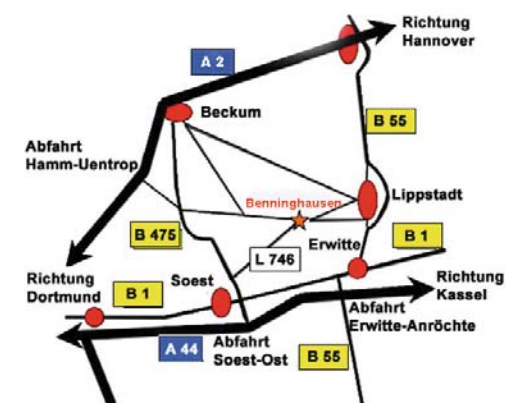
Anmeldung: 0180 4 000 121 (24 Cent pro Anruf) oder 02945 981-1720

info@lwl-klinik-lippstadt.de · www.lwl-klinik-lippstadt.de

■ Die LWL-Klinik Lippstadt liegt im ländlichen Lippstädter Ortsteil Benninghausen, ca. 8 km entfernt vom IC-Bahnhof Lippstadt. Von dort erreichen Sie die Klinik mit der Buslinie R66, die stündlich vom Busbahnhof Lippstadt abfährt. Fahren Sie bis zur Haltestelle „Benninghausen, LWL-Klinik“; direkt am Eingang zum Klinikgelände.

Anfahrt mit dem PKW:

- Über die A 44: Abfahrt Soest-Ost, Richtung Soest, dann weiter auf der B 475 Richtung Beckum, nach ca. 5 km (Ampelkreuzung) rechts Richtung Eickelborn/Benninghausen
- Über die A 2: Abfahrt Hamm-Uentrop, Richtung Lippe-tal-Lippborg-Herzfeld, in Herzfeld (Ortsmitte) rechts in Richtung Hovestadt, von dort weiter nach Eickelborn/Benninghausen (ca. 5 km).



© LWL-Klinik Warstein, Ufo 12/07



Akutbehandlung bei Störungen durch Medikamente

Abteilung Suchtmedizin

Schlaf- und Beruhigungsmittel

Die meisten Schlaf- und Beruhigungsmittel gehören der Gruppe der Benzodiazepine an. Eine weitere wichtige Gruppe stellen die sogenannten Non-Benzodiazepine oder „Z-Drugs“ (Zolpidem, Zopiclon und Zaleplon) dar. Sie helfen zunächst rasch und zeigen kaum Nebenwirkungen. Allerdings empfehlen alle Fachgesellschaften in ihren Leitlinien die Einnahme auf 4 bis maximal 8 Wochen zu begrenzen. Bei längerer Einnahme treten Nebenwirkungen auf. Es lassen sich drei Phasen unterscheiden:

Phase 1

Langzeitkonsum ohne Dosissteigerung:

Verstärkte Symptome der psychischen Grunderkrankung (nach freiem Intervall), häufige Stimmungsschwankungen, gestörtes Körpergefühl.

Phase 2

Langzeitkonsum mit moderater Dosissteigerung:

Abgeschwächtes Gefühlserleben, Vergesslichkeit und geistige Leistungsminderung, gestörtes Körpergefühl / verminderte körperliche Energie, vermehrte Sturzneigung.

Phase 3

Langzeitkonsum mit deutlicher Dosissteigerung:

Zunehmende Abstumpfung und fehlende Selbstkritik, zunehmender Verlust der Kontrollfähigkeit über die eingenommene Menge, Verschreibung durch mehrere Ärzte oder andere zusätzliche „Quellen“.

Leider werden diese Veränderungen von den Betroffenen in der Regel nicht im vollen Umfang erkannt und vom Umfeld, das die Veränderungen deutlich wahrnehmen kann, nicht mit der Medikamenteneinnahme in Verbindung gebracht. Näheres finden Sie in der Broschüre der DHS „Immer mit der Ruhe - Nutzen und Risiken von Schlaf- und Beruhigungsmitteln“ (www.DHS.de oder Telefon: 02381 - 90150).

Schmerzmittel

In unserer Gesellschaft ist die Einnahme von Schmerzmitteln völlig selbstverständlich. Niemand will schließlich unnötig Schmerzen erleiden, niemand will durch Schmerzen gezwungen werden, sich mit seiner Krankheit auseinander zu setzen.

Schmerzmittel wirken aber nicht nur auf Schmerzen, sondern je nach Art und Dosis auch auf die geistige Wachheit und das Gefühlserleben. Sie dämpfen unangenehme Gedanken, führen zur Gleichgültigkeit und teilweise auch zu einer gewissen Euphorie.

Deshalb werden Schmerzmittel manchmal weiter genommen, auch wenn der Schmerz gar nicht mehr im Vordergrund steht sondern die seelische Wirkung.



Was können wir Ihnen anbieten?

Wir möchten Sie dabei unterstützen von schädlichen Medikamenten los zu kommen und mit Ihnen neue Strategien finden, wie Sie **Lebenszufriedenheit zurück gewinnen** können. Unser Schwerpunkt für Medikamentenabhängige schafft die Möglichkeit, sich mit anderen Betroffenen aus zu tauschen.

Die einzelnen Behandlungsangebote sind in einem Programm zusammengefaßt, das jeweils auf die individuelle Situation der Patientinnen und Patienten abgestimmt wird.

Unsere Behandlungsangebote

- Eine dem heutigen Stand der Medizin entsprechende, möglichst risikofreie Entzugsbehandlung;
- Diagnostik und Therapie von Zusatzkrankungen;
- Bezugspflege durch qualifiziertes Krankenpflegepersonal;
- Informations- und Motivationsgruppen;
- Regelung sozial-administrativer Belange und Notwendigkeiten einschließlich Erstellung von Therapie- und Kostenübernahmeanträgen;
- Vermittlung in eine Fachklinik zur Entwöhnungsbehandlung (möglichst nahtlos);
- Vermittlung in weiterführende spezielle stationäre Behandlungsmaßnahmen;
- Erarbeiten eines individuellen Nachsorgekonzepts.

Angst, Depression und Medikamente

Viele Medikamentenabhängige haben wegen Ängsten und Depressionen mit der Tabletteneinnahme begonnen.

Wir bieten ein speziell auf diese Patientengruppe zugeschnittenes, verhaltenstherapeutisch orientiertes Programm an.